Beleuchtungsstärke

Englisch: Illuminance

LICHT

Messwert für die Lichtmenge, die auf eine Fläche fällt — in Lux gemessen. Entscheidend für Sensor-Empfindlichkeit und Blende am Set.

Am Set wird die Beleuchtungsstärke mit einem Luxmeter gemessen — dem Werkzeug, das anzeigt, wie viel Licht tatsächlich auf dem Sensor ankommt. Der Wert in Lux bestimmt direkt, ob die geplanten Blendenwerte umsetzbar sind oder nachgesteuert werden muss. Bei 500 Lux ist eine andere ISO-Einstellung nötig als bei 5.000 Lux, was sich auf Körnung und Dynamic Range auswirkt. Die praktische Bedeutung liegt in der Vorhersagbarkeit: Bevor der erste Take läuft, wird an der Hauptlicht-Position, in den Schatten und auf dem Gesicht der Hauptfigur gemessen. So zeigt sich sofort, ob die HMI-Anlage ausreicht oder zusätzliche Fresnels benötigt werden. Bei Außendrehs mit Sonnenlicht sind oft 100.000+ Lux vorhanden — mit ND-Filtern lassen sich kleine Blenden fahren. Im Studio oder bei Available-Light-Szenen liegt man oft bei 200–2.000 Lux, was höhere ISO oder längere Belichtungszeiten erzwingt. Wichtig: Die Beleuchtungsstärke ist nicht das gleiche wie die Leuchtdichte — letztere misst, wie hell eine Fläche selbst wirkt, während Beleuchtungsstärke nur angibt, wie viel Licht *aufkommt*. Ein schwarzes, matt gemaltes Set kann 2.000 Lux Beleuchtungsstärke haben, sieht aber dunkel aus. Im Schnittalltag spielt dieser Wert kaum eine Rolle, aber bei der Planung und Kalibrierung des Workflows — RAW-Übersteuerung, Sensor-Performance unter Low-Light — ist er unumgänglich. Manche DoPs arbeiten nach Faustregel (z. B. mindestens 800 Lux für natives Arbeiten ohne Noise), andere messen präzise nach. Das Luxmeter gehört zum verlässlichen Handwerkszeug am Set — ohne es geht Zeit bei der Begründung gegenüber dem Produktionsleiter verloren, warum die Nachtszene schlicht mehr Licht benötigt.